

„Heute“, sagt der Religionslehrer und verdunkelt das Klassenzimmer, „heute zeige ich euch einen Film über Missionare in Afrika.“

„Fein“, sagt Katharina. „Kommen auch Elefanten drin vor?“

„Und Jeeps, die im Schlamm stecken bleiben?“ fragt Jakob. „Und ein Medizmann, der den Missionar vergiften will?“

„Kommt vor, wie der Missionar in einem kleinen Boot über den Wasserfall saust, und unten lauern die Krokodile?“ fragt Rudi.

„Na servus“, brummt der Lehrer.

„Keine Angst“, sagt Katharina. „Er entkommt den Krokodilen und bekehrt den Medizmann.“

Der Lehrer lacht. „Abwären!“

In dem Film kommt kein einziger Elefant vor. Man sieht einen Pater mit löchrigem Strohhut, der einen Brunnen gräbt. Man sieht Kinder, die am neuen Brunnen Wasser holen. Man sieht eine Missionsschwester im Spital, wie sie Kinder pflegt, und Mütter, die mit ihren gesunden Kindern nach Hause gehen. Man sieht einen Medizmann, wie er mit dem Pater Bier trinkt und redet, aber keiner von beiden wird vergiftet oder bekehrt. Man sieht einen Jeep, der im Schlamm stecken bleibt („Endlich“, sagt Jakob), und wie die Schwester zu Fuß weiterwandert.

„So müde schaut auch meine Mutti aus, wenn sie von der Arbeit kommt“, sagt Rudi.

„Der Pater humpelt schon ein bißchen“, stellt Susi fest.

„aber wenn er mit den Leuten redet, macht er ein vernünftiges Gesicht.“

„Wenn meine Eltern müde sind, brummen sie meistens“, sagt Rudi. „Die zwei im Film brummen nicht.“

„Sie dürfen nicht grantig sein“, sagt Kathi mitleidig.

„Sie müssen vernünftig d reinschauen. Sonst glaubt ihnen keiner die Frohe Botschaft.“

„Die sind wirklich froh!“ ruft Jakob plötzlich. „Schaut sie doch genau an! Die sind gern in Afrika. – Ich glaube, ich will auch nach Afrika.“ –

„Was willst du in Afrika tun?“ fragt Katharina in der Pause.

„Den Leuten helfen“, sagt Jakob. „Brunnen graben, Spitäler bauen, – wo man mich eben braucht. Alles würde ich tun, und vernünftig dabei sein, wie dieser Pater.“

„Jedem würdest du helfen?“ sagt Katharina. „Überall?“

„Jedem!“ sagt Jakob. „Überall!“

„Hm“, sagt Katharina. „Schade, daß wir nicht in Afrika sind ... Dann würdest du heute nachmittag mit mir für die Rechenschularbeit lernen ... und die Bank im Hof streichen ...“

„Hm“, sagt Jakob.

Nach dem Mittagessen sagt er zu seiner Mutter: „Heute nachmittag bin ich bei der Kathi!“

„Was machst du denn dort?“ fragt die Mutter.

„Üben“, sagt Jakob. „Üben – für Afrika ...“